"Ich bekommen so selten Besuch hier draussen" sagt eine alleinstehende Frau in einer Filmszene zu einem Klempner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 11: **Alltag**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"NIEMAND IST HIER:" sagte der sehende lehrer in einem haus voller blinder schüler . . . .

"(Szene in einem fernsehfilm)"

Erst mal schimpfe ich darüber: sauerei! – der rechnet behinderte nicht als menschen, rechnet sie als sachen, . . . "verdinglichung behinderter" nennen das die fachleute. Seit dem reiseurteil – wo das ganz krass herauskam: behinderte in einem atemzug mit dreckigen stränden und kaputten klobrillen – dürfte sich das ein bisschen herumgesprochen haben, andererseits aus einem gewissen abstand betrachtet: wer durchblickt, fühlt sich allein, solange die anderen blind sind, nichts sehen (wollen oder können?) . . .
Scheiss zweideutigkeit der sprache. Immer wieder sinds ausgerechnet die bezeichnung für behinderte menschen, die als "kraftworte" herhalten müssen: Du blödmann! (Warum gibts eigentlich keine anständige sprache zum fluchen?) oder, ein modernes schimpfwort unter schülern: du spasti! (Denen sollte mal ein spastiker die leviten lesen . . .) Oder du zahnloser greis! (Wo doch die alten inzwischen so eine dufte kampforganisation haben: die grauen panther – die brauchen sich nicht mal um berufsverbote zu sorgen!) Oder: du gehirnamputierter! (Wo doch ausgerechnet die kriegsbeschädigten unter allen behinderten das höchste ansehen geniessen . . .) Oder: du blödmann! (Wo doch sogenannte geistigbehinderte oft emotional viel besser durchblicken!) . . .
Warum gibts hauptsächlich solche behindernflüche? Da muss unsereins immer schlucken – wo solche kraftworte doch so befreiend sind! Einfach die begriffe ummünzen?
Dann gibts aber ein heilloses durcheinander: wenn ich z.b. sage, dass die "wahren geistigbehinderten" vor allem in Bonn und in kasernen sitzen? ! "Idioten!" Kraftworte diskriminieren bisher fast immer.
Wie blind sind wir eigentlich?
Zum schluss der schlussvers eines gedichts von Erich Fried:
"Der taube nickte
'so bleibt alles beim alten
der lahme kann nur laufen
solange der blinde ihn sieht.' "

Hannes Heiler

*

"Ich bekomme so selten besuch hier draussen" sagt eine alleinstehende frau in einer filmszene zu einem klempner.

Was heisst das besuch? Der Handwerker kommt ja nicht wegen der person, er kannte die frau sehr wahrscheinlich vorher nicht.
Krasser ausgedrückt: dem klempner ist die frau egal, er sorgt sich mehr um den kaputten abfluss, oder was sonst der grund für seine bestellung war.
Allgemeiner: er kommt nicht des menschen wegen, sondern der dienstleistung wegen. Er leistet seine arbeitstunden, er wird dafür bezahlt, punkt.
Genau das spielt sich laufend im bereich der sozialarbeit ab. Menschen sind einsam, isoliert und was passiert? Profis kommen zu ihnen, die den öffentlichen auftrag haben, soziale probleme im zaume zu halten. Sie tun das, weil sie dafür

bezahlt werden, vielleicht auch, weil sie es für ihre berufung halten (viele sozialarbeiter sind ja idealisten)- das alles ändert nichts daran, dass diese profis kein interesse haben am jeweiligen besuchten menschen sie haben dieses interesse nicht, können es nicht haben: sie wissen nichts über diese menschen, haben bestenfalls akten gelesen. An einem vergleich wird das deutlich: es ist ein himmelweiter unterschied, ob jemand in einer autobiografie sein leben erzählt oder einen lebenslauf für eine bewerbung schreibt. . .
Nun stehe ich genau in dieser situation: bisher habe ich 4 jahre weitgehend mit menschen im club zusammengearbeit, die ich kannte, mit einigen bin ich befreundet. Ich kenne also nicht nur ihre aktenmerkmale, nicht nur die daten, die für eine renten- oder sozialhilfeberechnung wichtig sind — sondern eben als freunde.
Nun bin ich angestellt, habe in zunehmendem mass mit menschen zu tun, die ich nicht kenne. Ich habe zu ihnen nur ein fachliches verhältnis und diese distanz ist eines meiner grössten "eingewöhnungsprobleme". : bisher hatte ich viel eher unter den mitgliederteil "freunde" (aus dem titel der CeBeeFs) gezählt. Das wird nun immerhin teilweise anders.
Meine beteiligung ist nun zweigeteilt: ich arbeite, mit menschen, die ich kaum oder nicht kenne. Professionelles interesse, wenn ich auch selbst immer wert darauf lege, dass ich es mit menschen, nicht mit reparaturbedürftigen sachen zu tun habe; es sind aber doch mir unbekannte menschen, anonyme.
Auf der anderen seite habe ich neue freunde gewonnen, bin an "bewegung" beteiligt. Dort ist ein gemeinsamer kampf in gang gekommen, der genauso auch gemeinsame freude bringt. Doch es besteht eine trennung zwischen diesen beiden bereichen.
Ich will nun sicher nicht nur mit menschen zu tun haben, die ich schon kenne. Und ich fände es auch anmassend, nur mit "interessanten" menschen tun haben zu wollen. Und es ist nun einmal so (oder vielleicht auch das nur eine vorurteil? Dann wäre es ja umso leichter"), dass menschen, die jahrelang weitgehend isoliert leben müssen, weniger "interessant" sind. Ich darf sie deswegen trotzdem nicht gleich abschreiben — sonst schliesse ich sie in einem teufelskreis ein: wenn ich nichts von professioneller, weniger persönlicher hilfe halte, andererseits aber auch kein persönliches interesse an solchen menschen finden kann — dann haben sie keine chance. Dann bleibt nur resignation. . .

WILLE

Ich will unbedingt . . . !
ich will!
ich will . . .
eigentlich will ich
eigentlich . . .
ich wollte . . .
eigentlich wollte ich . . .
früher wollte ich
früher einmal . . .
. . .
Hannes Heiler